Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 15. Juli 1881. Nr. 324.

Deutschland

Berlin, 11. Juli. Die fortschrittlich-sezessionistische Presse, welche die vorschnell ausgegebene Parole: Fort mit Bismarck! sehr rasch wieder verleugnete, weil sie erkannte, daß darauf hin keine Anhänger gewonnen würden, hat später die Methode angenommen, dem Diplomaten Bismarck die größte Anerkennung zu zollen, aber mit der Versicherung, daß er von der inneren Politik nichts verstehe. Die Fortschrittspartei hat aber auch damit wenig Glück gehabt. Sie überzeugte sich, daß das Vertrauen in die Politik Bismarck's nicht so leicht zu erschüttern sei, weil es sich auf den tiefen Respekt gründete, welchen die großen Erfolge der Bismarck'schen Staatskunst der deutschen Nation eingeflößt haben. Man versucht es also jetzt, diesen Respekt zu untergraben, indem man versicherte: nicht Fürst Bismarck, sondern die Liberalen hätten Deutschland geeint! Er habe nur geerntet, wo jene gesäet. Es ist kaum jemals eine Behauptung von gleicher Ungeheuerlichkeit wie Lächerlichkeit gewagt worden, denn selbst dessen können sich die Liberalen nicht rühmen, daß sie auch nur den nationalen Gedanken geweckt hätten. Das nationale Pathos, die Sehnsucht nach einem Wiederaufleben deutscher Macht und Größe ist von jeher allen wackeren deutschen Männern eigen gewesen, aber freilich über die Sehnsucht und den Traum sind sie nicht hinausgekommen. Als aber die Gelegenheit kam, sich praktisch zu bethätigen und den nationalen Gedanken zu verwirklichen, hat der Liberalismus und speziell die Demokratie und die aus dieser entwickelnde Fortschrittspartei sich als total unfähig erwiesen: im Jahre 1848, als sie von allen realen Verhältnissen absehend, die „Reichsverfassung" schuf; im Anfang der sechziger Jahre, als sie sich der preußischen Armee-Organisation widersetzte, die allein die thatkräftige Durchführung des nationalen Gedankens ermöglichte; nach dem dänischen Kriege, als der Liberalismus für Herstellung eines neuen Mittelstaates schwärmte und nach dem deutschen Kriege, als die Fortschrittspartei sich der Vereinbarung der Verfassung widersetzte. In allen diesen Fällen trat die politische Kurzsichtigkeit dem positiven Schaffen entgegen, in den meisten Fällen überwog die Rücksicht auf das Partei-Interesse weitaus den nationalen Gedanken. Und nun will man es wagen, die deutsche Einigung als das Verdienst des Liberalismus in Anspruch zu nehmen, als ob dieser dem Fürsten Bismarck Unterstützung geliehen und nicht vielmehr alle möglichen Hindernisse in den Weg gestellt hätte. Namentlich die Fortschrittspartei hat ihr Möglichstes gethan, um das Werk der deutschen Einigung zu hintertreiben.

— Der Münchener Korrespondent der „Perseveranca" schreibt diesem Blatt unter dem 8. d. Mts.:

„Trotzdem daß die offiziösen Blätter, wie auch die „Allg. Ztg.", es in Abrede stellen, daß der Kultusminister v. Goßler nach Kissingen gereist sei, um mit dem Fürsten Bismarck über den Kulturkampf zu verhandeln, kann ich Ihnen meinerseits verbürgen, daß der Besuch Goßler's beim Fürsten Bismarck keinen anderen Zweck hat, als über gewisse Schwierigkeiten, die sich in den Unterhandlungen mit dem Vatikan seit der Abreise des Kanzlers von Berlin, gerade am Vorabend der Wahlen erhoben haben, mit ihm in Berathung zu treten, da Bismarck sehr daran gelegen ist, sich die Ultramontanen geneigt zu stimmen. Sie werden in der That bald von der Ernennung eines neuen Bischofs hören, und so wird es fortgehen nach dem Sprichwort: „Chi va piano va sano e va lontano." Im Uebrigen hat der Kulturkampf, was man auch Gegentheiliges behaupten möge, seit einigen Monaten an Heftigkeit nachgelassen und es ist Hoffnung vorhanden, daß diese Frage binnen Kurzem zum Austrag gebracht sein wird, was ja eben so sehr im Interesse der Regierung wie des Vatikans liegt. Der Umstand, daß Msgr. Roncetti, der päpstliche Nuntius in München, gegenwärtig in Rom weilt, steht mit den im Zuge befindlichen Unterhandlungen über die Ernennungen der in Preußen noch fehlenden Suffraganbischöfe und mit den weiteren Berathungen über die bevorstehende Abänderung der Maigesetze nicht außer Zusammenhang."

Die Augsb. „Allg. Ztg." meint, Bestätigung bleibe abzuwarten.

Kiel, 14. Juli. (Berl. Tgbl.) Wie bereits mitgetheilt, passirte das englische Reservegeschwader um 1 Uhr Nachmittags die Festung Friedrichsort. Seit dem frühen Morgen schon wälzte sich eine unabsehbare Menschmenge nach Düsternbrock hinaus. Der Hafen bot ein prächtiges Schauspiel dar. Die Ufer waren zu beiden Seiten von einer undurchdringbaren Menschenmasse besetzt. Hundert kleine und große Dampfschiffe, Segelboote, Lustkutter rc. fuhren mit der blauen Fluth nach Friedrichsort hinaus, die fremden Gäste zu begrüßen, während unsere großen Panzerschiffe „Friedrich Karl", „Kronprinz", „Preußen", „Friedrich der Große", und der Aviso „Grille" im Hafen und zwar in der Richtung von der Deviationsboje nach der Boje 1 hin zu Anker lagen. Die deutschen Korvetten „Arcona" und „Luise" lagen weiter im Binnenhafen. Ungefähr um 12 Uhr Mittags kam das englische Reservegeschwader in Sicht, Anfangs nur als kleiner schwarzer Punkt, der sich jedoch sehr schnell vergrößerte, am Horizont sichtbar. Nicht lange mehr dauerte es, bis man die einzelnen Schiffe unterscheiden konnte. Als dieselben Friedrichsort so nahe gekommen waren, daß die Flaggen gegenseitig unterschieden werden konnten, begrüßten die Engländer die deutsche Landesflagge mit 21 Schuß, welcher Gruß von der Festung Friedrichsort aus mit derselben Anzahl von Schüssen erwidert wurde. Immer näher kamen die mächtigen Kolosse, begleitet von unzähligen Booten und machten um 2 Uhr an den Bojen zwischen dem deutschen Geschwader und der „Arcona" fest und zwar in nachstehender Reihenfolge: Neben der „Arcona" das englische Flaggenschiff „Hercules", dann „Warrior", „Defence", „Repulse", „Lord Warden", „Hector", „Penelope" und „Valiant". Sobald die Schiffe fest lagen, begab sich um 3 Uhr Nachmittags der Stationschef, Vizeadmiral Batsch, begleitet von seinem Adjutanten, an Bord des englischen Flaggenschiffes „Hercules" und wurde mit 15 Schuß salutirt. Dieser Salut wurde von der Arcona aus sogleich beantwortet. Nachdem begaben sich der Geschwaderchef und die Kommandanten der deutschen Schiffe behufs Meldung auf das englische Flaggenschiff. Der Stationschef schiffte sich an Bord der Arcona ein und empfing hier um $4^{1}/_{2}$ Uhr den offiziellen Dienstbesuch Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. Beim Weggehen von Bord wurde wiederum ein Salut von 15 Schuß gefeuert, welcher von dem englischen Flaggenschiff aufgenommen wurde. Nach Rückkehr Sr. königlichen Hoheit des Herzogs von Edinburgh an Bord des „Hercules" machten um 5 Uhr Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen, sowie der Erbherzog Peter von Oldenburg und Ihre königl. Hoheiten die Prinzen August und Ferdinand von Schleswig-Holstein ihren Besuch bei Sr. königl. Hoheit dem Herzog von Edinburgh. Als die hohen Herrschaften in das Staatsboot stiegen, welches an der Barbarossa-Brücke lag, wurde sowohl in diesem, als auch auf dem Schlosse die prinzliche Standarte gehißt. Während das Boot, von kräftigen Ruderschlägen vorwärts getrieben, dem „Hercules" zusteuerte, wurde die prinzliche Standarte von sämmtlichen im Hafen befindlichen Kriegsschiffen, sowohl deutschen wie englischen, mit 21 Schuß salutirt. Eine gute Viertelstunde währte der Besuch, dann verließen die hohen Herrschaften das Flaggenschiff und wurde die Standarte abermals von sämmtlichen Schiffen mit 21 Schuß salutirt. Während der letzteren Salute hatten die Schiffe Topflaggen gehißt, die deutsche Landesflagge wehte hierbei im Großtop der englischen Schiffe, während die unserigen die englische Landesflagge im Großtop führten. Um $5^{1}/_{2}$ Uhr fuhr Se. königl. Hoheit der Herzog von Edinburgh vom „Hercules" an Land, woselbst an der Barbarossabrücke die Ehrenwache vom Seebataillon aufgestellt war. Beim Betreten der Brücke wurde das Gewehr präsentirt und der Präsentirmarsch geblasen. Hierbei nahm S. K. Hoheit die Meldungen der am Orte anwesenden Generäle und Stabsoffiziere. Nach Beendigung der Meldung marschirte die Ehrenwache im Parademarsch bei S. K. Hoheit vorbei und begab sich letzterer darauf nach dem Schlosse, woselbst bei S. K. Hoheit dem Prinzen Heinrich zu Ehren der fremden Gäste um 6 Uhr ein Diner stattfindet.

Ausland.

Paris, 14. Juli. Paris bietet heut ein ungemein farbiges und lebendiges Bild. Die im Schmucke zahlloser Fahnen prangenden Boulevards sind zwar nicht viel mehr belebt als gewöhnlich; desto munterer geht es aber in den Vorstädten zu. Da fühlt man wirklich, daß ein Volksfest gefeiert wird, auch die kleinsten Boutiquen sind geschmückt, Alles bis herab zu den Säuglingen trägt die Farben der Republik. Petarden krachen, Schwärmer zischen allenthalben, Musik und Gesang erschallen, Jung und Alt ist stillvergnügt. Das Ganze macht den Eindruck eines großen Jahrmarktes. Die Revue in Longchamps war viel weniger besucht als sonst.

Athen, 8. Juli. Athen prangt heute Abend im schönsten Fest- und Flaggenschmuck. Vom Gipfel der ehrwürdigen Akropolis, diesem herrlichen Denkmal des klassischen Hellenismus, leuchten mächtige Freudenfeuer weithin durch die poetische Sommernacht. Alle öffentlichen Gebäude sind illuminirt — auf den öffentlichen Plätzen spielt man die Nationalhymne — allerorten herrscht Freude und Genugthuung. Hellas feiert heute seine Wiedervereinigung mit den thessalischen Brüdern. Die aus Arta einlaufenden Telegramme, welche den friedlichen Verlauf der Evakuation signalisiren, haben hier in allen Bevölkerungsschichten die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Das hatte man nicht erwartet, daß die Pforte sich so willig allen Anordnungen Europas fügen werde. Selbst die enragirtesten Schwarzseher müssen zugeben, daß der Grenzstreit nunmehr als beigelegt und ein Konflikt nicht mehr zu befürchten sei. Alle die Besorgnisse, welche hiesige Blätter noch in letzter Stunde zum Ausdruck gebracht, sind unter dem Eindruck dieser erfreulichen Nachrichten wie mit einem Zauberschlage verschwunden. Man fängt nachgerade an, mit mehr Vertrauen in die Zukunft zu blicken, die sich für Hellas vielleicht günstiger gestalten dürfte, als man es im Auslande im Allgemeinen glaubt. An einen Konflikt mit der Pforte ist vorläufig nicht zu denken, denn im Divan fühlt man sich durch die Vorgänge in Tunis und Tripolis viel zu sehr genirt, um hier im Osten neue Verwicklungen zu provoziren. Man braucht durchaus kein Illusionär zu sein, um das Pazifikationswerk, dem Europa sich mit so vielem Eifer unterzogen, als vorläufig abgeschlossen zu betrachten. (Trib.)

Provinzielles.

Stettin, 15. Juli. Der Privat-Dozent Dr. Otto Seeck in Berlin ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald ernannt.

— Der Bau der Alt-Damm-Kolberger Bahn ist so weit vorgeschritten, daß am 18. d. M. mit dem Legen der Schienen bei Alt-Damm begonnen wird. Die Strecke Alt-Damm-Greifenberg wird voraussichtlich bis zum Anfang November fertig und in diesem Falle wahrscheinlich am 1. Dezember eröffnet.

— Ein russischer Staatsanwalt Herr von Wuitsch aus Petersburg ist auch unserer Kriminalbehörde als bevorstehender offizieller Gast derselben angekündigt worden. — Herrn von Wuitsch ist die Aufgabe geworden, mit Unterstützung unserer Behörden, im Auftrage der russischen Regierung, den Fälschern von russischen Rubelnoten, wie den koursirenden Falsifikaten seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. — Da nun vielfach im Auslande zwar Verbreiter falscher Rubelnoten zu jeder Höhe abgefaßt worden und bestraft sind, und seit wenigen Monden auch in Berlin drei verschiedene Banden solcher „Rubelverbreiter" abgefaßt wurden und auf längere Zeit unschädlich gemacht sind, ist es doch in den meisten Fällen nicht gelungen, den Herd der Falsifikate, die Falschmünzerbande selbst, deren Werkstätten und Werkzeuge zu entdecken und aufzuheben. Möglich, daß durch den Staatsanwalt von Wuitsch, der die Gefängnisse besuchen wird und die Verbreiter der russischen Rubelnoten, welche fast ausschließlich russische und polnische Unterthanen sind, sprechen wird, die russische Regierung durch Feststellung ihrer früheren Verbindungen, Familienbeziehungen u. s. w. endlich den Falschmünzerwerkstätten selbst auf die Spur kommen wird. Wie bekannt, hat der jetzige russische Finanzminister angeblich dem Kaiser Alexander III. auf das Ueberhandnehmen dieser Falsifikate, welche etwa 10 Prozent des koursirenden russischen Papiergeldes ausmachen, aufmerksam gemacht, doch dementirte man diese Mittheilung, welche dennoch nur zu begründet erscheint, wenn man die jetzigen eifrigen Recherchen der russischen Regierung in's Auge faßt. — Herr von Wuitsch wird, wie verlautet, sämmtliche größeren Städte Deutschlands bereisen und so genau das Netz feststellen, in welchem die Verbreiter der Falsifikate gearbeitet u. s. w. — Auch hören wir, daß gedachter Herr auf etwaige politische Verbindungen der in größeren Städten lebenden Russen seine Aufmerksamkeit richten wird, ganz besonders auch um das Treiben der, der russischen Regierung anrüchigen, politisch verdächtigen Russen und Polen festzustellen. — Herr von Wuitsch befindet sich augenblicklich in Thorn.

— Eines außerordentlichen Erfolges erfreute sich gestern das Jancovius-Konzert in Gotzlow. Das Etablissement war so besetzt wie noch nie in dieser Saison. An der Korsofahrt betheiligten sich auch verschiedene Ruderklubs — leider in nicht gerade bewundernswerther Weise. Die Böte fuhren wiederholt dicht vor dem Vordersteven des Dampfers „Neptun" und in allernächster Nähe der Räder des Dampfers „Misdroy." Die Führer beider Schiffe mußten verschiedene Male stoppen lassen, um Unglück zu verhüten. Die Passagiere der Schiffe wurden durch diese kindischen Manöver geradezu in Angst und Aufregung versetzt, während der Wasser-Schutzmann Stehling auf dem Radkasten der „Misdroy" diesem Schauspiel von erhöhtem Standpunkt anscheinend billigend zusah. Wenn unsere Ruderklubs keine anderen Wettfahrten ausführen können, sollen ihre Mitglieder sich ihre bunten Jacken nur wieder ausziehen!

— Heute findet eine größere Felddienstübung der hiesigen und der Stargarder Garnison statt, in früher Morgenstunde rückte das 2 und 34. Regiment, das Pionier-Bataillon, die Artillerie Abtheilung und 2 Schwadronen Pasewalker Kürassiere, sämmtlich auf Kriegsstärke formirt, von hier aus gegen die Stargarder Garnison, welcher 1 Detachement Treptower Dragoner beigegeben ist. Hinter Damm treffen sämmtliche Truppen zusammen und schließt die Uebung mit einem Bivouak der Vorposten. Sämmtliche ausgerückte Truppen kochen indeß ab und kehren mit Ausnahme der 3. Bataillone des Grenadier- und Füsilier-Regiments und 1 Schwadron Kürassiere heute Abend in ihre Garnison zurück.

— Die Nätherin, welche gestern auf dem Rosengarten einen Selbstmordversuch machte, indem sie Vitriol trank, ist an den dadurch erlittenen schweren Verletzungen nach kurzer Zeit verstorben.

— „In nächster Zeit geht eine Expedition nach China ab!" Diese Nachricht verbreitete sich vor einigen Tagen sehr schnell in den Werkstätten der Maschinenbauanstalt „Vulkan" zu Bredow, und es läßt sich denken, daß sich bald Viele fanden, die sich dieser Expedition anschließen wollten, da zu gleicher Zeit die Mittheilung gemacht wurde, daß den Arbeitern, welche für eine Schiffswerft in China angenommen würden, ein Lohn von 150 M. gesichert sei. Ebenso schnell wurde es bekannt, daß der frühere Direktor des „Vulkan", Herr Stadtrath Koppen, die Engagements der Arbeiter zu besorgen hätte; zu dessen Wohnung begann nun eine allgemeine Wanderung der freudig erregten Arbeiter. Dieselben mußten aber ziemlich niedergeschlagen zurückkehren, denn es ergab sich, daß die Nachricht von der China-Expedition nur ein schlechter Witz eines Spaßvogels war.

♂ **Bütow**, 12. Juli. Gestern feierte die hiesige neue Schützengilde im Vergnügungsorte Carlsthal ihr diesjähriges Sommerfest. Eingeleitet wurde das Fest durch Konzert am Tage vorher und Abends Zapfenstreich. Am Festtage, Morgens 6 Uhr, wurde Reveille geschlagen und um 9 Uhr rief Hornsignal zur Versammlung im Vereinslakal, Hoffmanns Hotel. Nachdem sämmtliche Mitglieder und Ehrenmitglieder sich versammelt hatten, wurde der Schützenkönig, Herr Sekretär Nell, dann die beiden Ritter, Herr Maler Raschert und Herr Kaufmann Cohn, abgeholt. Die Schüler der Stadtschule schlossen sich dem Zuge ebenfalls an und dann ging es unter den Klängen der Musik durch die geflaggten Straßen dem Festplatze zu. Hier angelangt, vereinigte man sich zu einem Festessen, wobei der Landrathsamtssekretär Herr Nitz als Vorsteher des Vereins den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Herr Schützenkönig Nell versäumte auch nicht, im Anschluß hieran auf den Verein zu toasten. Dann ging das Königs-

schießen vor sich. Von schönem Wetter begünstigt, zeigte sich auch bald im Laufe des Nachmittags ein reges Treiben. Es hatte sich Jung und Alt eingefunden, um sich bei Spiel und Tanz zu amüsiren oder den Klängen der Musik zu lauschen. Auch die hiesige Stadtkapelle hat an diesem Tage wiederum Außerordentliches geleistet. Großen Beifall fanden die Lieder „Die Post im Walde" und „Waldnacht". Herr Schützenkönig Nell führte um 8 Uhr eine Polonaise auf, woran sämmtliche Anwesenden Theil nahmen. Dann fand die Dekorirung des neuen Königs sowie der beiden Ritter mit den üblichen Orden und Schärpen rc statt. Der Besitzer v. Schmude aus Hygendorf als Bestschießender erhielt die Orden und Schärpen als König, der Bäckermeister Gollmer als erster Ritter und der Kaufmann Herr Zolldan als zweiter Ritter. Vergnügt und heiter nahte das Fest seinem Ende. Gegen $^{1}/_{2}$10 Uhr rüsteten sich die Mitglieder zum Aufbruch. Nachdem der Schützenkönig und die beiden Ritter ihre Plätze eingenommen hatten, bewegte sich der Zug der Stadt zu. Dort angelangt, vereinigten sich die Mitglieder rc. zu einem gemüthlichen Zusammensein.

Elysium-Theater.

Wir haben wohl nicht nöthig, unsere Leser über Fritz Reuter und seine zu immer größerer Bedeutung kommenden Werke im Allgemeinen, wie über das nach seinem reizenden Roman „Ut mine Stromtied" bearbeitete Lebensbild „Inspektor Bräsig" im Besonderen zu unterhalten. Reuter ist uns Pommern ein so lieber Bekannter, als sei er unser Landsmann und nicht unseres Nachbarn Kind; sein „Inspektor Bräsig" ist uns, wenn nicht allein durch die Lektüre, so doch schon aus den mindestens fünfzig Vorstellungen, die das seinen Namen führende Bühnenstück hier in den letzten Jahren erlebt hat, hinlänglich bekannt, ja er ist uns durch den par excellence-Darsteller Schelper so in Fleisch und Blut übergegangen, daß es uns schwer wird, diese urkomische und doch so lebenswahre Figur Reuters uns anders, d. h. zutreffender vorzustellen, als sie eben durch Schelper portraitirt wird. Herr Thomas möge uns daher verzeihen, wenn wir in Rücksicht auf die Totalleistung seinen „Bräsig" nicht für echt, höchstens nur für einen entfernten Verwandten des Schelper'schen halten können. Mögen einzelne Züge des Kousins auch bestechender sein, mag Thomas-Bräsig auch hin und wieder Nüancen von unnachahmlicher Wirkung besitzen, die wir an dem hinkenden und korpulenteren Schelper-Bräsig vermissen, so dürfen wir nicht vergessen, daß diese keine Original-Feinheiten des Darstellers, besonders für den Bräsig geschaffen, sind, sondern daß der unübertreffliche Komiker solche nur aus seinem Possen-Königreiche entlehnt hat, wodurch der Werth der Bräsig-Leistung erheblich gemindert wird. Außerdem besitzt Herr Thomas nicht den vollen mecklenburgischen Sprachton, sein Platt erinnert hin und wieder wohl an Schwerin, doch noch vielmehr an Altona. Wir haben die unübertrefflichen Vorzüge des Herrn Thomas als Komiker in der Posse wie im Lustspiel wiederholt gerühmt und können noch einmal hervorheben, daß er als solcher stets die größten Triumphe feiern wird, aber als Reuter-Darsteller ist er uns nicht waschecht genug. Mag er auch den „Bräsig" kreirt haben, sein Nachfolger hat den Meister, durch natürliche Anlagen im Vorzug, überholt. Trotzdem war die Leistung immerhin sehr lobenswerth und fand auch wiederholten Beifall. Den Preis des Abends verdiente Herr Ellmenreich für seine vorzügliche Wiedergabe des Havermann. Das war ein Mann von echtem Schrot und Korn, mit dem Herzen auf dem rechten Fleck! Herr Ellmenreich erntete bei offener Scene anhaltenden Beifall und ist in der Gunst des Publikums um ein Bedeutendes gestiegen. Nächst ihm wollen wir Frl. Schendler Anerkennung zollen. Wir sind der jungen hübschen Dame bisher noch nicht in einer nur annähernd ihrem Element entsprechenden Partie begegnet, zogen es daher vor, lieber gar nicht ihrer zu gedenken. Als Louise war dies eher der Fall. Sie traf den naiven, einfachen Ton sehr hübsch und unterstützte die Rolle wirkungsvoll durch ihre allerliebste Erscheinung. Das übrige Ensemble befriedigte einigermaßen.

H. v. R.

Kunst und Literatur.

Indien in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 400 Illustrationen 26.—27. à $1^{1}/_{2}$ Mark. Leipzig, Verlag von Schmidt und Günther.

Diese Hefte bringen die Beschreibung des weltberühmten Mausoleums, der Tadsch bei Agra, der an Pracht des Materials und Reichthum der Ornamentik die Alhambra in Spanien übertrifft. Die vielfachen großen und kleinen Bilder, sowie der erklärende Text geben uns eine gute Vorstellung von diesem wunderbaren Bau. Die Kaiserin Mumtaz Mahal hatte ihrem Vater ein Grabdenkmal aus eitel Silber bestimmt, aber den Plan auf den Einwand hin fallen lassen, daß solch' kostbare Hülle die Raublust habgieriger Feldherrn reizen müsse; dafür wurde zum weißen Marmor gegriffen. Die Wände des Erdgeschosses sind mit Blumen-Arabesken, Koransprüchen und eingelassenen Edelsteinen verziert, der Oberbau ist aus künstlich ausgemeißelten Marmorplatten aufgeführt, welche die staunenswerthe Steinhauerarbeit in ihrer ganzen Feinheit zur Geltung bringen. [160]

Von dem durch seine mittelasiatischen und sibirischen Forschungen bekannten russischen Reisenden Wasili Karlowitsch, welcher reichliche Gelegenheit hatte, den Zar Alexander II. von dessen Jugend bis zum Tode in Privatzirkeln wie im öffentlichen Leben eingehend kennen zu lernen, ist so eben eine Schrift erschienen: Zar Alexander II. als Mensch und Herrscher, Dresden, bei R. von Grumbkow, welche überaus interessant ist; wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam. [167]

Vermischtes.

— Aus Maria-Theresiopol wird ein romanhafter Vorfall gemeldet. „Das tragische Schicksal, das die Tochter eines der wohlhabendsten Mitbürger unserer Gegend, die schöne Ilona des Tisza-Vecseer Insassen Farkas Mihaly, traf, bildet bei uns seit zwei Tagen den fast ausschließlichen Gegenstand des Tagesgespräches. Als Kind besuchte die jetzt erst achtzehnjährige Ilona die Dorfschule ihres Heimathsortes gemeinschaftlich mit Pista, einem schmucken, aufgeweckten Jungen, und täglich durfte Pista, der Sohn einer armen Wittwe Namens Bogarffy Apollo, die von dem Ertrage ihres kaum ein Joch betragenden Ackerfeldes kümmerlich lebte, in das Haus der Eltern Ilona's kommen, um mit Letzterer gemeinschaftlich die Schulaufgaben zu machen. So vergingen die Schuljahre, während welcher die gegenseitige Anhänglichkeit der Kinder, die wie Geschwister mit einander lebten, eine immer innigere wurde, und Bogarffy Pista trat dann in die Dienste des reichen Farkas Mihaly als „Béres" (Tagelöhner) ein. Hier hatte er wie früher Gelegenheit, die schöne Ilona recht oft zu sehen und so manches freie Stündchen in heiterem Geplauder mit ihr zu verbringen. Monate vergingen, und es begann in Beider Herzen die Gewißheit sich Bahn zu brechen, daß es denn doch etwas mehr sei als geschwisterliche Zuneigung, was sie aneinander fesselte, und daß sie sich liebten. Doch sollte dies auch dem strengen Vater Ilona's nicht lange unbekannt bleiben, und energisch protestirte er gegen diese, angeblich seine ganze Familie kompromittirende Neigung, da er niemals es zugeben wollte, seine Tochter als die Frau seines einstigen „Béres" zu sehen. Es kam zu den heftigsten Auftritten und endlich sah er sich veranlaßt, dem armen Pista mit Dienstesentlassung zu drohen, falls er das Verhältniß mit Ilona noch fortsetze; was konnte dieser thun? Seine kranke und sieche Mutter mochte er dem Hunger, der Noth und dem Elend nicht preisgegeben sehen, eine andere Dienstesstelle war so schnell nicht zu finden, und mit schwerem Herzen entschloß er sich denn, in eine ihm von seinem Gutsherrn proponirte eheliche Verbindung mit der Tochter eines anderen „Béres" einzugehen. Ilona ertrug diesen ihrem Herzen zugefügten schweren Schlag mit scheinbar ganz ruhigem, gefaßtem Gemüthe, erbat sich jedoch von ihrem Vater die Erlaubniß, der Hochzeit Pista's beiwohnen zu dürfen, die ihr auch gewährt wurde. Am letzten Sonntag, den 3. Juli, wurde nun die Trauung Pista's mit seiner neuen Verlobten vollzogen und die Hochzeitsgäste versammelten sich nun auch auf der Pußta des Farkas Mihaly zu einem frohen Schmause und Tanze. Auch Ilona fehlte nicht; nichts verrieth an ihr die große Seelenqual, die sie zu erdulden hatte, ja sie erschien sogar auffallend heiter und munter. Nachdem der Tanz unter den Klängen der Zigeuner-Musik bereits an zwei Stunden gewährt, ersuchte sie Pista in Gegenwart seiner Braut, den nächsten Csardas mit ihr (Ilona) zu tanzen, worauf sie sich für einige Augenblicke aus dem Hofe, in dem getanzt wurde, in ein Zimmer des Wirthschaftsgebäudes ihres Vaters begab. Kaum erschallten die ersten Klänge des Csardas, als sie auch schon wieder erschien und sich mit Pista zum Tanze anschickte. Doch schon nach wenigen Augenblicken des Tanzes nahm Pista eine auffallende Blässe in dem Gesichte Ilona's wahr. Sie begann zu schwanken und wäre zusammengebrochen, hätte sie Pista nicht in seinen Armen festgehalten. Sie hatte noch die Kraft, ihm mit leiser Stimme zu gestehen, daß sie sich mit Quecksilber-Sublimat in demselben Augenblicke, als die Zigeuner-Musik den Csardas zu spielen begann, vergiftet, denn wenn sie auch nicht mit ihm durch's Leben wandeln könne, so wollte sie wenigstens in seinen Armen sterben. Die Aermste ist noch in der Nacht auf den Montag verschieden."

— Eine aufregende Scene spielte sich Sonnabend in der Mittagsstunde auf dem Museums-Ring in Budapest ab. Mittags bemerkte man in der Nähe des „Café Zrinyi" einen anständig gekleideten jungen Mann in großer Aufregung hin und her schreiten. Eben kam ein Straßenbahnwagen dahergefahren. In demselben Moment legte sich der junge Mann platt auf das Straßenbahngeleise. Die im Wagen sitzenden Passagiere sprangen von ihren Sitzen auf und stießen Schreckensrufe aus, während der Kutscher sich alle Mühe gab, mittelst der Bremse den Wagen zum Stehen zu bringen. Die Vorderfüße der Pferde standen schon hart an dem auf den Schienen Liegenden, als der Wagen endlich stille hielt. Auf der Straße hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, das den Straßenbahnwaggon umdrängte. Inzwischen war der junge Mann von den Schienen aufgestanden und ergriff, als er den Konstabler bemerkte, das Publikum bei Seite schiebend, die Flucht. Er wurde aber verfolgt und auch in der Stationsgasse erwischt. Bei der Stadthauptmannschaft, wohin er eskortirt wurde, einem Verhöre unterzogen, gab er an, Karl Ringler zu heißen, aus Erlau gebürtig und seines Zeichens Handschuhmacher zu sein. Er stellte es in Abrede, einen Selbstmord geplant zu haben, und meinte, er habe sich blos aus Scherz auf die Straßenbahnschienen gelegt.

— Ein rührender Auftritt spielte sich an dem letzten Produktionsabende des königl. Konservatoriums zu Dresden ab. Es wurden nur solche Kompositionen vorgetragen, die von Schülern der Musiklehranstalt herrühren. Nach der Vorführung mehrerer Kompositionen kam ein Trio eines 18jährigen Konservatoristen zum Vortrag, das alle Zuhörer, die Professoren, wie die Freunde der Anstalt erst in Staunen, dann in Entzücken versetzte. Voller Melodien, zugleich frisch und voll Originalität der Erfindung riß es die Versammlung zum Hervorrufen des Komponisten hin. Wer erschien, lange zögernd und sich schämend? Ein junger Mensch, hager, auf's Dürftigste gekleidet, mit mangelhaft genährtem Körper, auf den hohlen Wangen des Gesichts die hektische Röthe sich mit dem Feuer der Kunstbegeisterung mischend! Alle Welt fühlte instinktiv: hier hat der Genius der Kunst sich eine gebrechliche Hülle eines der ärmsten Erdensöhne ausgesucht! Der Gegensatz zwischen der schöpferischen Kraft des Genius und der Trübseligkeit der menschlichen Erscheinungsform sprang so in die Augen, nein! in die warmempfindenden Herzen, daß sofort eine Sammlung für den jungen Komponisten — Braun ist sein Name — veranstaltet wurde, die viele hundert Mark Ertrag ergab und zunächst zureicht, den talentvollen Jüngling den unwürdigen Verhältnissen, in denen er schmachtet, zu entziehen. Herr Rentier Wesendonk wird den jungen Braun zunächst in der Heilstätte zu Loschwitz auf seine Kosten unterbringen, damit er seinen Körper daselbst kräftige, dann nimmt ihn Graf Vitzthum auf seine Besitzung nach Lichtenwalde und schickt ihn zur Nachkur nach Davos oder Meran. Hoffentlich wird durch die Großmuth dieser Menschenfreunde der Musik ein vielversprechendes, dem Versinken in die Noth des Lebens nahes Talent erhalten.

— (Die Leiche Papst Pius IX.) Dem „Francais" wird aus Rom telegraphirt: Am Sonnabend um 2 Uhr Morgens wird man die Leiche Pius IX. aus der provisorischen Grabstätte in der Peterskirche, wo sie sich gegenwärtig befindet, herabholen und nach der in der Kirche San Lorenzo extra muros erbauten definitiven Gruft überführen. Die Polizei hat für diesen Akt eine so frühe Morgenstunde verlangt, um eine religiöse Kundgebung des Volkes zu verhindern.

— Ein neues Spielzeug, welches ebenso lehrreich als bildend ist, wurde soeben patentirt. Das Patent erhielt Herr C. Bru auf Kühe, welche „trinken und gemolken werden können." Das Einsaugen geschieht durch Heben und Senken des Kopfes, während die eingesogene Flüssigkeit aus Gummi-Eutern wieder herausgemolken wird.

— Eine prachtvolle Fata Morgana wurde am 6. d., Abends, an der irischen Küste bei Killiney, unweit Dublin, gesehen. Jenseits des Meeres, in einer scheinbaren Entfernung von 12 bis 18 Meilen, erschien ein mit Feldern, Bäumen, Meiereien u. s. w. bedeckter großer Landstrich. Drei Leuchtthürme standen im Vordergrunde der düsteren Küste, einer derselben schien auf einer Sandbank in einiger Entfernung vom Lande zu stehen, die übrigen befanden sich im Gestade. Nach Süden zu waren zwei Felseninseln sehr deutlich sichtbar und weit am Nordwesten erschien ein helles Licht, in welchem sich viele Schiffe, das Oberste zu unterst, widerspiegelten. Ein solches Phänomen ist höchst ungewöhnlich an der irischen Ostküste. Am deutlichsten war die Fata Morgana um $6^{1}/_{4}$ Uhr Abends sichtbar.

— Am Sonnabend fand im Kottenforst, in der Nähe von Ippendorf, eine Krummsäbel-Mensur zwischen einem Bonner Studirenden der Jurisprudenz aus Königsberg und einem früheren Angehörigen der Bonner Universität statt, wobei Ersterer einen so schweren Hieb durch den Brustkasten in die Lungen erhielt, daß er an den Folgen der erhaltenen Verletzung gestern im St. Johannes-Hospital gestorben ist.

— (Ein Wiener Konfiskations-Witz). „Welches Papier ist jetzt das beliebteste?" — Antwort: „Das Zeitungspapier; denn es wird am meisten gesucht." Dieses Bonmot zirkulirt seit gestern in ganz Wien.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 14. Juli. Gestern Abend verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß das englische Geschwader von der Insel Fehmarn aus in Sicht sei und voraussichtlich heute Vormittag hier einlaufen würde. Um $6^{1}/_{2}$ Uhr passirte die Flotille Fehmarn. Die Vorbereitungen zum Empfange werden mit außerordentlichem Eifer betrieben. Auf allen Dächern der Stadt wehen, von einer leichten Morgenbrise bewegt, die Nationalflaggen; auch in den prächtigen Gärten und Anlagen zu beiden Seiten des Hafens sind Masten errichtet, von denen Fahnen in allen Farben herabgrüßen. Die Nachricht von der Ankunft der englischen Fahrzeuge hatte schon gestern eine große Anzahl von Fremden nach der Stadt gelockt; Extrazüge und Dampfschiffe bringen unausgesetzt neue Ankömmlinge hinzu.

Um 6 Uhr Morgens fuhr das deutsche Postdampfschiff „Adler", mit Passagieren dicht besetzt und vom schönsten Wetter begünstigt, in See, dem englischen Geschwader entgegen. Auf dem Hafen kreuzen unzählige Boote und Kutter aller Art; Kopf an Kopf drängen sich die Insassen. Die Düsternbrooker Allee und die den Hafen umschließenden Anhöhen sind von Neugierigen besetzt, die das Einlaufen des Geschwaders, das um gegen 11 Uhr hier sein wird, abwarten. S. M. S. „Zieten" mit einem Hafenkapitän an Bord ist ebenfalls bereits hinausgedampft, um die fremden Schiffe zu begrüßen und einzulootsen. Nicht lange mehr wird es dauern, dann können auch wir den einkommenden Gästen unser „Willkommen" zurufen.

[illegible] 14. Juli. Das englische Reserve-[illegible] hat gegen 2 Uhr im inneren Hafen [illegible] geworfen. Hierauf wurden sofort die offi[illegible] Besuche und Salutschüsse ausgetauscht. Prinz Wilhelm begab sich, um den Herzog von Edinburg zu begrüßen, an Bord des „Herkules". Die Einfahrt und der Empfang des englischen Geschwaders, welchen große Menschenmassen beiwohnten, waren von dem prächtigsten Wetter begünstigt.

Kiel, 14. Juli. An dem Galadiner bei dem Prinzen Heinrich nahmen der Prinz Wilhelm, der Herzog von Edinburg, die englischen Kontre-Admirale und Schiffs-Kommandaten, die höchsten deutschen Offiziere und die Spitzen der hiesigen Behörden Theil. Prinz Wilhelm brachte in englischer Sprache den Toast auf die Königin Viktoria aus, der Herzog von Edinburg erwiderte in deutscher Sprache mit einem Toast auf den Kaiser. Hierauf hieß Prinz Heinrich in englischer Sprache den Herzog von Edinburg als Repräsentanten einer mächtigen, der deutschen Nation befreundeten und stammverwandten Nation willkommen und wünschte der englischen Flotte besten Erfolg und glückliche Fahrt. Der Herzog von Edinburg dankte auf das Herzlichste in deutscher Sprache.

Lindau, 14. Juli. Der Kaiser ist in Begleitung der großherzoglichen Familie von Baden per Dampfschiff von Mainau heute Nachmittag gegen 2 Uhr hier angekommen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt und mit Salutschüssen empfangen. Der Kaiser reiste alsbald nach Rosenheim weiter.

München, 14. Juli. Der Kaiser Wilhelm traf auf der Reise von Mainau nach Gastein heute Abend $6^{1}/_{4}$ Uhr auf dem hiesigen äußersten Bahnhofe ein und setzte nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten die Reise nach Rosenheim fort. Der Kaiser wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt. Der preußische Gesandte, Graf Werthern-Beichlingen, war dem Kaiser entgegengefahren und begleitete den Kaiser bis Rosenheim.

Rosenheim, 14. Juli. Der Kaiser ist mittelst Extrazuges von München heute Abend 8 Uhr wohlbehalten hier angekommen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Der Kaiser hat sein Absteigequartier im Badehotel genommen und wird morgen früh die Reise nach Gastein fortsetzen.

Paris, 14. Juli. Die heutige Nationalfeier ist von prächtigem Wetter begünstigt, die Stadt ist reich beflaggt und geschmückt, die Straßen und öffentlichen Plätze werden von großen Menschenmassen durchwogt.

Nachrichten aus Oran zufolge soll sich Bu Amena etwa 20 Kilometer südlich von Frendah gezeigt haben, man besorgt einen Angriff Bu Amena's auf Frendah. Oberst Brunetiere hat sich gegen denselben in Bewegung gesetzt.

Paris, 14. Juli. Die Truppenschau im Bois de Boulogne verlief ohne bemerkenswerthen Zwischenfall und war um $3^{1}/_{2}$ Uhr beendet. Einige Soldaten wurden vom Sonnenstich betroffen und in Krankenwagen weggeschafft. Eine große Menschenmenge wohnte der Parade bei und äußerte ihren Beifall über die gute Haltung der Truppen, als dieselben vor dem Präsidenten Grevy, den Ministern, den Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer und vor den zahlreich anwesenden Senatoren und Deputirten vorbeimarschirten. Fast sämmtliche Botschafter wohnten auf Tribünen der Truppenschau bei. Die Militärattachee's der fremden Mächte hatten sich dem Stabe des Kriegsministers angeschlossen, welcher die Truppen vor dem Defiliren inspizirte.

London, 14. Juli. Unterhaus. Bezüglich der in der Unterhaussitzung vom 4. d. Mts. erwähnten Mittheilung des französischen Konsuls in Quebec an die Regierung von Kanada, betreffend die Eröffnung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen England und Frankreich, erklärte Unterstaatssekretär Dilke, der Vorgänger des jetzigen französischen Konsuls habe, als er bereits aufgehört, einen offiziellen Charakter zu haben, diese Mittheilung der kanadischen Regierung in einem Privatbriefe gemacht, von der französischen Regierung sei derselbe zu dieser Mittheilung nicht ermächtigt gewesen. Dilke theilte ferner mit, daß mit Spanien über den Abschluß eines Handelsvertrages seit einiger Zeit ein Meinungsaustausch stattgefunden habe. Formelle Verhandlungen seien aber noch nicht eröffnet worden, weil eine Vereinbarung über die Grundlagen noch nicht erzielt worden sei.

Der Sekretär der Admiralität, Trevelyn, erklärte auf eine Anfrage, Frankreich habe jetzt 9 Panzerschiffe an der Nordküste von Afrika, darunter 6 Panzerschiffe 1. Klasse. Das englische Mittelmeergeschwader zähle nur 6 Panzerschiffe, aber diese 6 Panzerschiffe seien vollkommen würdig, die Ehre der britischen Flagge zu wahren. (Beifall.) Die gedachten 6 französischen Panzerschiffe bildeten mit noch einem anderen Panzerschiffe, so viel er wisse, die ganze seefertige französische Flotte, England habe aber noch seebereit 4 Panzerschiffe in der Kanalflotte und neun Panzerschiffe in der zur Küstenwache bestimmten Flotte, von welcher sich gegenwärtig acht Panzerschiffe in der Ostsee befänden.

Sistowa, 14. Juli. Der Fürst empfing heute das diplomatische Korps und den Vertreter der Pforte, Nihad Pascha. Das neue Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Stoïkoff Aeußeres, Criloff (russischer General) Krieg, Oberst Remelingen Inneres, Jeleskovic Finanzen, Theocharoff Justiz.

Um Reichthum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet

von

Hermine Franckenstein.

58)

„Wir haben kein Recht, anzunehmen, daß sie den Grafen liebte, da sie gar nicht verlobt mit ihm war. Ich zweifle nicht daran, daß ich Miß Rosse noch finden und zu meiner Gattin werde machen können. Was immer auch das Geheimniß ihres Geschickes sein mag, ich werde es noch lösen. Es ist irgend eine Schlechtigkeit verübt worden, dessen bin ich sicher. Und wehe Denen, welche ihre Hand dabei im Spiele hatten, wenn ich sie entdecke,“ fügte Crafton plötzlich im Tone unterdrückter Wuth hinzu, die Wittwe mit argwöhnischen und drohenden Blicken anstarrend. „Wer immer dem unschuldigen Mädchen etwas zu Leide gethan hat, soll eine furchtbare Vergeltung erleiden. Das schwöre ich!“

Lady Trevor schauderte. Crafton sah, daß sie die Augen niederschlug und daß sie trotz aller Bemühungen, sich zu beherrschen, von einer heftigen und inneren Angst und Unruhe gepeinigt war.

„Sie werden ja ganz tragisch!“ bemerkte Pulford sich ruhig umwendend. „Hat bisher Niemand die Entdeckung gemacht, daß Sie Talent zum Schauspieler haben, Mr. Crafton? Was Miß Rosse betrifft, so kann es Lady Trevor sehr wenig kümmern, ob sie gefunden wird oder nicht. Eine Stickerin mehr oder weniger in der Welt, was verschlägt das? Ich glaube, wir wenden unsere Aufmerksamkeit lieber mehr der Bühne zu.“

Er schaute wieder unverwandt hinab, und Lady Trevor folgte seinem Beispiele, mit vieler Grazie dabei ihren Fächer bewegend. Mr Crafton nahm eine nachdenkliche Haltung an und beobachtete sie dabei ganz genau. Die Angst und Unruhe, mit der sie plötzlich die Augen niedergeschlagen hatte, hatten viel dazu beigetragen, seinen erwachenden Verdacht gegen sie zu bestärken.

„Ist es möglich, daß Lady Trevor Miß Rosse's Verschwinden herbeigeführt hat?“ fragte er sich. „Es steht fast danach aus. Und dennoch, welchen Grund — die Eifersucht ausgenommen — konnte sie haben, sie aus dem Wege zu schaffen? Kann die Eifersucht ein genügender Grund sein? Lady Trevor ist jetzt mit Mr. Pulford verlobt. War ihre Liebe zu Glenham vielleicht so stark, daß sie sie zu einem Verbrechen antrieb, um ihn etwa doch zu gewinnen? Er überlegte diese Frage ernstlich. Nach dem dritten Akt empfahlt er sich und kehrte auf seinen Platz zurück.

Dann, als er mit Lady Trevor wieder allein war, neigte sich Pulford zu ihr, und sagte in kaum vernehmbarem Flüstertone:

„Sie müssen mehr auf Ihrer Hut sein, Edith. Wenn Mr. Crafton etwas scharfblickender wäre, hätte er aus Ihrem Benehmen, während er sprach, unbedingt erkennen müssen, daß Sie ein Unrecht auf dem Gewissen haben. Bei all Ihrer sonstigen kühnen Verwegenheit sind Sie doch nur ein schwaches Frauenzimmer.“

„Es ist ganz unmöglich, daß Mr. Crafton auf die richtige Spur kommen könnte“, flüsterte Lady Trevor mit einem fast ängstlichen Tone.

„Ganz und gar unmöglich“, sagte Pulford leichthin.

„Und dennoch fühle ich mich seltsam beunruhigt,“ murmelte Lady Trevor besorgt. „Ich wollte, das Mädchen wäre todt und begraben. Dann wäre ich frei von diesen quälenden Befürchtungen — dann könnte ich mein Leben und mein Vermögen genießen. Wenn sie nur todt wäre!“

„Sie ist so gut wie todt!“

„Doch nicht; denn so lange sie lebt, ist immer die Möglichkeit einer Befreiung vorhanden. Mr. Crafton wird nie aufhören, sie zu suchen, so lange er lebt und irgend einen Zufall kann ihm eine Spur in die Hand spielen, die zu ihrer Entdeckung führt. Auch ist immer die Möglichkeit vorhanden, daß diese Menschen Sie für Geld verrathen können.“

„Nein, das wagen sie nicht.“

„Dennoch“, wiederholte die Wittwe beharrlich, wünschte ich, daß das Mädchen todt wäre!“

Die Bedeutsamkeit ihres Tones war eine ganze Eröffnung für Mr Pulford. Beide saßen eine Weile schweigend da, scheinbar ganz und gar in die Vorgänge auf der Bühne vertieft.

Nach einer Weile aber flüsterte Lady Trevor hinter ihrem Fächer, und kaum vernehmlich Pulford neuerdings finstere Vorschläge zu.

„Sie sagen, daß diese Leute ganz und gar gewissenlos sind“, begann sie. „Warum lassen Sie das Mädchen nicht tödten von ihnen“

„Sie machen rasche Fortschritte“, entgegnete Mr. Pulford in eben so leisem Flüstertone. „Vor sechs Monaten wollten Sie die Idee eines Mordes noch gar nicht aufkommen lassen, und jetzt drängen Sie mich — ein, ja sogar zwei Leben zu vernichten — denn wenn das Mädchen stirbt, muß die alte Frau auch sterben.“

„Es giebt eben in diesem Leben keinen Stillstand,“ erwiederte Lady Trevor. „Man muß aufwärts oder abwärts gehen. Und ich muß den Weg weiter verfolgen, den ich einmal eingeschlagen habe. Es giebt keine Umkehr mehr für mich. Sie sollen Beide sterben, das Mädchen und die alte Frau, damit ich sicher bin.“

Mr. Pulford lächelte wie ein Teufel.

„Nachdem Sie Ihre bisherigen Skrupel abgelegt haben,“ murmelte er, kann ich Ihnen wohl sagen, daß ich täglich die beiden Todesanzeigen erwarte, die Sie so lebhaft wünschen. Ich sagte Jarvis und den Anderen, daß sie bedeutende Summen von mir erhielten, sobald sie mir die Beweise brächten, daß die Beiden todt wären, wenn sie aber fortfahren wollten, ihre Kerkermeister zu machen, sicherte ich ihnen einen Jahresgehalt zu. Jarvis und seine Frau sind an das Londoner Leben gewöhnt. Sie werden die Einsamkeit in dem fernen Hochlande kaum lange aushalten. Die Portugiesin wird das Heimweh bekommen und alles Mögliche thun, um wieder in ihr Vaterland zurückkehren zu können. Schnee und Wind, die furchtbare Kälte und mehr noch die entsetzliche Einsamkeit werden die drei Elenden zur Verzweiflung treiben. Ich erwarte sie täglich in London mit den Beweisen von dem Tode des Mädchens.“

Lady Trevor athmete erleichtert auf.

„Ihr Plan ist gut angelegt,“ erwiederte sie. „Ich habe meine früheren Skrupel gegen einen Mord überwunden. Wenn ich sie vor fünfzehn Jahren überwunden hätte, wäre ich heute eine glücklichere Frau. Ich wünsche jetzt oft, daß ich Sir Albert seinen eigenen Willen hätte durchführen lassen, doch Sie werden den Irrthum, den ich damals beging, bald ausgleichen. Ich wollte, Sie könnten Jarvis den Befehl zukommen lassen, sich zu beeilen.“

„Unmöglich. Er ist fern von jeder Post- und Telegraphenverbindung und ich kann es nicht wagen, ihm einen besonderen Boten zu schicken. Nein, nein Edith, wir müssen Geduld haben. Wenn wir auch in diesem Sommer nichts Neues aus Schottland hören, können Sie überzeugt sein, daß, ehe ein zweiter Winter kommt, die Jarvis' sammt der Portugiesin südwärts eilen, und alle Hindernisse beseitigen. Sie können versichert sein, daß sie von einem Winter an dieser einsamen Küste ganz genug haben.“

Lady Trevor wurde still und gedankenvoll.

Sie hatte beschlossen, sich Pulford und seiner Ansprüche noch vor dem Tage zu entledigen, den er zu ihrer Hochzeit bestimmt hatte Aber erst wollte sie Clarice Rosse vollständig vernichtet wissen. Sie fühlte sich unfähig, mit den Jarvis' und der Portugiesin zu unterhandeln, die sie nie gesehen hatte und mit denen sie gar nicht zusammenkommen wollte. Sie wollte Pulford antreiben, den schrecklichen Doppelmord zu begehen, den sie wünschte, und dann wollte sie ihn ruchlos vernichten.

Sie rief all' ihre Schlauheit zu Hülfe, um einen Plan zu ersinnen, der das gewünschte Ende herbeiführen konnte. Unten hob sich der Vorhang wieder und die Darstellung auf der Bühne nahm ihren Fortgang. Sowohl Lady Trevor, als Mr. Pulford schenkten derselben scheinbar große Aufmerksamkeit, waren aber mit ihren Gedanken ganz wo anders. Aber keines von Beiden erwähnte etwas von den Dingen, die sie so sehr beschäftigten. Als das Stück zu Ende war, stiegen sie wieder in den Wagen und fuhren nach Lady Trevor's Haus. Mr Pulford reichte ihr den Arm und führte sie die Freitreppe hinauf.

„Kommen Sie mit in den Salon,“ sagte die Wittwe freundlich. „Ich habe Ihnen noch mehr zu sagen.“

Berlin, 14. Juli 1881.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,40 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,30 bzG
do. do. 1876.	4	102,40 bzB
Staats-Anleihe	4	102,00 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,25 bz
do. do.	4	101,50 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,60 bz
do.	4½	104,90 bz
Central-Landschaftl.	4	101,40 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,50 bz
do. neue	3½	93,50 bz
do.	4	101,90 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92,80 bz
do.	4	101,30 bz
do.	4½	102,50 G
do. Landsch. Cr.	4½	——
Posensche neue	4	101,10 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	93,10 bz
do. do.	4	101,40 G
do. do.	4	101,40 bzB
do. do. 2. S.	4½	103,90 B
Ostpreußische	3½	92,80 G
do.	4	101,00 bz
do.	4½	100,10 G
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	101,25 bz
Pommersche	4	101,40 bz
Posensche	4	101,10 bz
Preußische	4	101,10 bz
Schlesische	4	101,50 bzB

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	153,10 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	288,50 bzG
Bad. Prämien-Anleihe	4	135,00 G
do. 35-fl.-Loose	—	214,60 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	136,00 bzB
Braunschw. 20Rt. Loose	—	99,30 bzG
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	131,40 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	132,10 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	122,00 bz
do. do. do. 2. Em.	5	120,10 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	190,75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,60 G
Meininger Loose	—	27,00 bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,30 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,25 B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	99,00 bzG
do. Bonds (fund.)	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	82,00 bzB
do. Papier-Rente	4⅕	67,40 bz
do. Silber-Rente	4⅕	68,30 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	350,00 G
do. 1860-Loose	5	129,25 bzB
do. 1864-Loose	—	332,75 B
Ungar. Goldrente	6	102,70 bz
Russ. Boden-Credit	5	86,20 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	90,90
do. do. v. 1872	5	90,90
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	94,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	177,00 bz
Bergisch-Märkische	1¼	4	122,60 bzG
Berlin-Anhalt	5	4	140,25 bz
Berlin-Dresden	0	4	20,75 bzB
Berlin-Görlitz	0	4	32,80 bz
Berlin-Hamburg	12½	4	284,50 bzG
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	118,60 G
Breslau-Schw.-Freib.	4⅔	4	106,50 bz
Cöln-Minden	6	6	152,90 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	26,60 bz
Märkisch-Posen	0	4	33,50 bz
Magdeburg-Halberstadt	6	6	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	101,00 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	9⅗	3½	239,40 bz
do. La. B.	9⅗	3½	196,75 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	50,70 B
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	160,25 bz
Rheinische	7	6½	163,75 bzG
do. La. B St. g.	4	4	102,00 bzG
Rhein-Nahe	0	4	17,60 bzG
Stargard-Posen	4½	4½	103,40 G
Thüringer	8½	4	198,00 bzG
do. La. B. gar.	4	4	101,10 G
do. La. C.	4½	4½	108,70 bzG
Tilsit-Insterburg	0	4	22,20 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	210,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	4	100,20 bzG
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	170,75 bzG
Werrabahn	2	4	77,60 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	149,60 bzG
Franz-Josephbahn	5	5	83,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,730	4	142,60 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	66,40 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	65,60 bzB
Oesterr. Franz-S.	6	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	382,00 bz
do. do. La. B.	2½	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	72,10 bzG
Rumänische	3⅗	4	64,60 bz
Russische Staatsbahn	7,385	5	139,00 bzG
Südösterr. (Lomb.)	0	4	217,00 bz
Warschau-Wien	11⅔	4	270,25 bzG

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	55,00 bzG
Berlin-Görlitz	3½	5	93,50 bzG
Breslau-Warschau	0	5	57,50 bzB
Halle-Sorau-Guben	3½	5	102,75 bzB
Märkisch-Posen	5	5	106,00 bzB
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	89,40 bz
do. do. C.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	102,80 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	99,75 bz
Oberlausitzer	0	5	47,73 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	91,00 bzB
Posen-Creutzb.	2⅔	5	70,30 G
Rechte Odernferbahn	7,3	5	156,30 bzG
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	75,50 bz
Saal-Unstrutbahn	—	—	2,40 bz
Tilsit-Insterburger	3,1	5	79,50 G
Weimar-Gera	0	5	39,00 bzG

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	94,30 bz
do. do. La. C.	3½	93,90 bz
Berlin-Anhalter	4½	103,50
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,30 G
Berlin-Hamburger	4	101,50 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	102,10 bz
do. La. D. neue	4½	103,75 G
do. La. E.	4½	103,50 bzG
Berl.Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,50 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101,50 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,10 G
do. La. K.	4½	103,10 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	——
do. 2. Em.	4	101,50 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104,00 bzB
do. La. C.	4½	104,40 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,10 bz
do. Leipzig La. A.	4½	105,50 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,75 G
do. Em. v. 1880.	4½	105,25 B
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	103,30 B
do. do. 3. Em.	4½	103,30 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	104,10 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,25 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,25 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,75 G
Thüringer 4. Serie	4½	104,50 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	90,10 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	99,50 bzG
3. S.	5	99,40 bzG
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,90 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	87,50 bzG
do. 1872.	5	87,25 G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	388,00 G
do. do. 1874 gar.	3	381,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	370,50 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105,40 bzG
do. do. 2. Em.	5	105,40 bzG
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	87,00 B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	285,50 B
do. do. neue	3	285,25 B
Baltische	5	91,25 bzG
Brest-Grajewo	5	94,30 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96,50 bz
do. in Liv. Sterl.	5	91,50
Jelez-Orel, gar.	5	95,25 B
Jelez-Woronesch, gar.	5	93,00
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,25 G
do. Oblig.	5	87,90 G
Kursk-Charkow, gar.	5	96,00 bzG
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	87,30 bzG
Kursk-Kiew, gar.	5	100,20
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,40 bz
do.-Smolesk, gar.	5	97,10 bz
Orel-Griasy, gar.	5	84,50 G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,90 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,4 B
Rybinsk-Bologaye	5	90,25
do. 2. Em	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	96,50
Warschau-Terespol, gar.	5	96,90
Warschau-Wien, 2. Em.	5	104,00
do. 3. Em.	5	—,—
do. 4. Em.	5	103,70
do. 5. Em.	5	—,—
Zarskoe-Selo	5	72,25 bzG

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,25 G
do. do. 3. (rz. 110)	5	109,25 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,60 B
do. do. do.	4½	102,70
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,10 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.	5	—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	108,00 G
do. do. 2.	4½	101,50 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,30 B
do. do. Pfandbr.	5	101,10 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	110,50 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,40 bzG
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,50 bzB
do. 2. (rz. 110)	4½	101,0 bzG
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,80 bzG
do. do. (rz. 100)	5	102,60 bzG
do. do. (rz. 115)	5	105,10 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,25 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	109,25 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,75 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	100,75 B
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,90 bzG
do. do. do.	4½	106,90 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,25 bzB
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,00 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,20 bz
do. do. do. do.	4½	101,90 G
do. do. do. do.	4	100,20 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	—,—
Berliner Cassenverein	8⁹⁄₁₀	4	194,50 B
do. Handelsgesellsch.	5	4	113,50 bzG
do. Makler-Verein	16	4	161,25 B
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	171,70 bzG
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	103,00 bzG
Danziger Privat-Bank	5	4	110,60 G
Darmstädter Bank	9½	4	173,10 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	110,25 G
Deutsche Bank	9	4	168,50 bz
Disconto-Com.	10	4	231,10 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5	4	98,90
Königsb. Vereinsbank	5	4	98,60 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	164,00 bzG
do. Disconto	6	4	117,50 bzG
Lübecker Bank	2	4	97,50 B
do. Comm.-Bank	5½	4	104,50 G
Magdeb. Privat-Bank	1⅕	4	119,00 bz
Mecklenburger Hypothek.	2½	4	99,50 bzB
Meininger Credit-Bank	0	4	102,50 bzG
do. Hypothekenbnk.	4	4	94,00 bz
Norddeutsche Bank	10	4	189,00 bzB
do Grundcredit	0	4	63,90 bzG
Petersb. Disconto-Bank	17⅕	4	123,00 B
do. Intern. Bank	14	4	96,00 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	62,25 B
Pos. Provinzial-Bank	7	4	127,50 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	113,50 bzG
do. Central-Bod.	9½	4	128,75 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	95,25 bzG
Reichsbank	5	4	151,20 B
Rostocker Bank	4⅚	4	100,00 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	91,00 bzB
Schles. Bankverein	6	4	112,50 bzG
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	143,80 B
Weimarische Bank	5	4	99,50 bzB

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	102,00 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	66,75 bz
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	10,25 G
Bazar	7½	4	117,00 bzB
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,20 bz
Brauereigesellsch.: Ahrens	2½	4	73,60 bz
Böhmisches	9	4	140,75 bz
Bock	2	4	58,90 bzG
Landree	9½	4	133,00 G
Patzenhofer	9	4	192,00 G
Tivoli	3	4	97,50 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	—,—
Egestorffer Salinen	5¼	4	104,10 G
Immobilien	5	4	86,00 bz
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	75,00 bzG
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	109,75 bzG
do. Egells	0	4	31,90 bz
do. Freund	—	4	14,25 bzG
do. Hartmann	8	4	116,75 G
do. Schwarzkopff	3½	4	78,25 G
do. Stettiner	0	4	25,00 B
do. Wöhlert	0	4	26,00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	73,25 bz
Omnibus-Gesellschaft	7	4	84,00 bzB
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	184,50 G
do. Große	7	4	210,00 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	25,00 bzB
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	46,00 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	100,10
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	72,25
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	3	4	106,00 bzG
Donnersmarckhütte	1½	4	59,60 bz
Dortmunder Union	0	4	14,50 G
Duxer Kohlenver.	0	4	43,00 bzG
Gelsenkirchener	6	4	132,90 bzG
Harpener Bergbau	3½	4	115,00 B
Hibernia	3⅓	4	99,50 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	114,60 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	41,75 bzG
Louise Tiefbau	2⅓	4	57,00 G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	106,75 G
do. Zinkhütten	5½	4	99,40 bzB
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	28,00 bzG
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	88,00 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	73,00 bzG
Thale Eisenwerk	—	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	7,75 bzB
Westfälische Union	—	4	13,75

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel Conto vom 14.

Amsterdam 8 Tage	3	169,40 bz
do. 2 Monat	—	168,65 bz
London 8 Tage	2½	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,39 bz
Paris 8 Tage	3½	81,15 B
do. 2 Monat	—	80,65 G
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	174,70 bz
do. 2 Monat	—	173,75 bz
Petersburg 3 Wochen	6	211,75 bz
do. 3 Monat	—	210,15 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,75 bo
Sovereigns	——
20 Franks-Stück	16,29 bzB
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,49 bz
Französische Banknoten	81,15 bz
Oesterreich. Banknoten	174,80 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	212,35 bz

	Div. 1879	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4½	
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	
do. Schausph.-Oblig.	—	5	
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	
Kreis-Oblig	—		
do.	—		
do.	—		
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4⅔	
do. Prioritäts	—	4	
do do	—	4½	
Germania	13½	4	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4	
Pomerania	12	4	
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4	
Union, See- u. Fl.-V.	13	4	
Neue Dampfer-Comp.	12	4	
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4	
do. Seif. u. Chem.-F.			
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	
do. Walzmühlen-A.	—	5	
do. M.-B.-G Vulcan	7	4	
do. do. St.-Prior.	7	5	
do. Brauerei Elysium	0	5	
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4	
do. Cham.-F. Didier	5	5	
do Masch.-Bau-Anst Möller u. Holberg	—	4	
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Juli. **Wetter:** leicht bewölkt. Temp. + 18° R. Barom. 28" 5"'. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. feiner 214—219, Mittelsorten 200—212, weißer feiner 216—222, geringer 190—200, per Juli 219 Bf., per Juli-August 217 Bf. u. Gd., per September-October 207—203,5—207,5 bez., per Oktober-November 206,5 Bf. u. Gd., per November-Dezember 205,5 Gd.

Roggen nahe Termine niedriger, spätere wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 183—190 gefordert, russischer 176—182 do., per Juli 173—174—173,5 bez., per Juli-August 165,5—167—166,5 bez. u. Gd., per September-October 159,5—160—159,5 bez., per Oktober-November 158 bez., per April-Mai 155 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko russ. 143—155, pomm. 160—166.

Mais still, per 1000 Klgr. loko amer. 128—130, Donau 127—129.

Winterrübsen ruhig per 1000 Klgr. loko 240—250 bez., per Juli-August 243 Bf., per September-October 254 bez., per Oktober-November 257 Bf.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Klgl. 55 Bf., per Juli 54 Bf., per Juli-August, per September-Oktober do., per April-Mai 56 Bf.

Spiritus unverändert, per 10,000 Lite % loko ohne Faß 55,6 bez., per Juli 55,6 Bf. u. Gd., per Juli-August do., per August 55,8 bez., per August-September 55,4—55,6 bez. Bf. u. Gd., per September-Oktober 53,7 bez. per Oktober-November 52 Bf. u. Gd., per April-Mai 52 Gd.

Mr. Pulford folgte ihr in den Salon. Sie lud ihn ein, in einer Ecke, wo Niemand lauschen konnte, Platz zu nehmen, und begann sogleich von dem Gegenstande zu reden, der ihr am Herzen lag.

„Ich bin nun fest entschlossen zu unserer Heirath, Horace," sagte sie freundlich. „Aber ich will nicht heirathen, so lange dies Damoklesschwert über meinem Haupte schwebt. Diese Leute sind jetzt seit mehr als sieben Monaten in dem alten Hause. Sie haben während der ganzen Zeit nichts von ihnen gehört. Vielleicht sind sie alle todt. Irgend etwas kann geschehen sein. Es ist Niemand da, den Sie hinschicken können, um nachzusehen, wie die Dinge dort stehen. Warum wollen Sie nicht selbst gehen?"

Mr. Pulford erschrak.

„Wenn Sie gehen," fuhr die Wittwe fort, „können Sie in Jarvis dringen, der Gefangenschaft in der von mir gewünschten Weise ein Ende zu machen. Sie können erfahren, wie Ihre Weisungen ausgeführt wurden. Sie können —"

„Ich fühle mich selbst versucht, Ihrem Wunsche zu entsprechen, Edith. Es ist wirklich nothwendig, daß ich bei den Jarvis nachsehe," unterbrach sie Pulford. „Ich könnte in der Yacht reisen, aber mein Besuch im Norden muß ein Geheimniß bleiben. Ich werde die Eisenbahn bis Inverneß benutzen, und den Rest der Reise zu Pferde machen. Das wird zwar sehr anstrengend sein —"

„Aber dafür erlangen wir auch vollständige Sicherheit."

„Ja, ja, ich werde gehen," sagte Pulford, in die Falle gehend, die sie ihm gelegt hatte. „Ich werde morgen abreisen. Je eher ich gehe, desto früher komme ich zurück. Ich werde die Reise unter dem Vorwande machen, daß ich Greycourt besuche. Es liegen so Viele auf der Lauer, daß irgend ein wachsames Auge vielleicht meine Bewegungen verfolgt, deshalb will ich auf meiner Hut sein." —

Eine Stunde lang besprachen sie ihre Pläne noch ausführlich, und dann stand Mr. Pulford auf, um sich zu verabschieden, fest entschlossen, am nächsten Morgen seine Reise nach Schottland anzutreten.

„Sie werden bis zu meiner Rückkehr nichts von mir hören, Edith," sagte er. „Seien Sie vorsichtig. Treffen Sie alle Vorbereitungen zu unserer Hochzeit. Und nun, Gott befohlen."

Er schlang seinen Arm um sie und küßte sie, und lächelte boshaft und finster, als er sah, daß sie unwillkürlich und voll Abscheu zurückwich.

„Sie sollten meine Abwesenheit benutzen, um Ergebung in Ihr Schicksal zu lernen," bemerkte er kalt. „Ich bin nicht der Mann, der sich solchen Unsinn ruhig gefallen läßt. Wenn Sie irgend welches Verlangen haben, in Zukunft glücklich zu sein, so müssen Sie sich unverweilt daran gewöhnen, mir Achtung entgegen zu bringen."

Er küßte sie wieder, und sie zwang sich, seine Liebkosung ruhig zu ertragen. Dann verabschiedete er sich.

„Ich habe dieses Spiel sehr gut gespielt," dachte Lady Trevor triumphirend. „Er wird das Mädchen beseitigen, so wie ich es geplant habe. Und dann, wenn sie beseitigt ist, werde ich mich seiner entledigen. Meine Schwierigkeiten ebnen sich eine nach der anderen. Ich werde meinen Willen doch durchsetzen."

Und in der besten Laune erhob sie sich und ging auf ihr Schlafzimmer hinauf.

Sie wäre kaum so heiter gewesen, hätte sie gewußt, was ihr am nächsten Morgen bevorstand — hätte sie gewußt, daß die vermeintliche Bettlerin mit dem kränklichen Aussehen und den armseligen Kleidern, welche sie an diesem Abende auf ihrer Stiege gesehen hatte, kommen wolle — daß das Geschick sie in der Gestalt von Sarah Peters ereilen wolle!

---

44. Kapitel.

Eine rechtzeitige Ankunft.

Als der Morgen kam — der Morgen nachdem die Flüchtlinge in dem Farmhause Mac Dougals angekommen waren — war Clarice Rosse unfähig, ihr Bett zu verlassen. Die Mühsale der letzten Tage, die übermäßige Anstrengung auf ihrer langen Flucht, die Kälte und die Gefahren, die sie überstanden hatten, die grenzenlose Angst und die vorhergegangene lange Gefangenschaft waren dem jungen Mädchen, das in dem alten Pastorhause im Schwarzwalde so sorgfältig gehütet und gepflegt worden war, zu viel geworden.

Sie fand sich schwach wie ein Kind, von heftigen Schmerzen gepeinigt und im Fieber brennend. Ihr Puls ging sehr rasch, ihre Augen glühten, aber sie war bei vollkommen klarer Besinnung.

„Ich kann nicht aufstehen, Grete," sagte sie, und versuchte, fest zu sprechen. „Ich fürchte, daß ich krank bin."

(Fortsetzung folgt.)